Vc
5200

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36355-p0001-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36355-p0002-8

K. 4, 26.

Vc
5200

Der entstandene
# Wett-Streit der Farben
Bey der
# Masqverade
Der in vier Farben gekleideten
# Scharmutzen
und
# Drivaltinen.

Auff dem Schlosse
Hartenfelß
Am 3. Martii
1690.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36355-p0004-9

# Roth.

WJe Schwestern/wollet ihr euch wider mich empören?
Entröhtet ihr euch dann vor meiner Röhte nicht?
Dörfft meinen Purper ihr und dessen Glantz entehren/
Den alle Welt verehrt aus eingepflantzter Pflicht?
Darff euer Mahlwerck wohl an einen Sieg gedencken/
Da ich der Inbegriff der wahren Schönheit bin?
Drum sprech ich mir zum Ruhm/ euch aber nur zu kräncken:
Die rothe Farbe bleibt der Farben Königin.

# Blau.

Kanst du den Tittel dir der Königin beylegen/
Da dir die Crone doch noch nicht ist auffgesetzt?
Dein Hertz ist gar zu frech/ dein Hochmuth zuverwegen;
Der bringt sich umb den Werth/wer sich selbst theuer schätzt.
Ich wil mein eignes Lob stillschweigend übergehen/
Dieweil der Himmel selbst vor meine Schönheit spricht.
Wer wird den Apffel mir nicht willig zugestehen/
Nach dem der Himmel sich nach meiner Farbe richt?

# Grün.

Ihr Schwestern seyd zu mild' in Lobung eurer Waaren.
Und die Selbst-Liebe spielt euch umb das Hertz zu sehr:
Ich aber hoffe noch von euch selbst zu erfahren
Daß meiner grünen Pracht der Siegs-Crantz zugehör.
Selbst die Natur hat Grün zu ihrer Lust erkohren.
Der Frühling kleidet sich in diese Wunder-Tracht.
Es wird die Anmuth selbst auff meiner Schooß gebohren/
Wann Florens Hand und Kunst den grünen Teppicht macht.

Gelb.

## Gelb.

Ich suche frembden Ruhm mit nichten zuverachten
Und meiner Farbe nur zu geben Glantz und Schein.
Auch eure Trefflichkeit ist gnugsam zu betrachten:
Doch büsset euer Glantz bey meinem Schimmer ein.
Es wird des Himmels blau nur halb so prächtig gläntzen/
Wann nicht darauff ein Strahl der güldnen Sonnen fällt.
Ihr Gold-gefärbter Schein belebt den grünen Lentzen/
Und durch Aurorens Licht erhohlet sich die Welt.

## Roth.

Der Ehrgeitz reitzt mich nicht euch mehr zu wiederlegen;
Nur die Beschaffenheit der Sachen heist es mich.
Es ist mein rother Grund durchaus nicht zu bewegen.
Die rothe Flamme steigt nur höher über sich.
Ich denck ietzt nicht mit Fleiß an die Corallen-Klippen/
Und seh' auch nicht die Pracht der Abendröth' einst an.
Küß' einer einmahl nur zwo Purpur-rothe Lippen/
Und sage mir hernach was diese Farbe kan.

## Blau.

Kan ein Rubinen Mund die Menschen gleich entgeistern/
Wann seinen Purpur-Thau er auff die Lippen stellt
So kan ein blaues Aug sie leichter noch bemeistern/
Weil nur ein Blick davon auch selbst die Götter fällt.
So muß die Blaue wohl vor andern Farben taugen
Dann Mensch und Himmel zeigt uns ihre Wunder-Spur.
Zween Himmel zeigen sich in zweyen blauen Augen/
O grosses Meisterstück der künstlichen Natur!

## Grün.

Der Himmel zeiget selbst wie lieb ihm sey die Erde/
Da ihre grüne Schooß sein milder Thau benetzt/
So/daß das Graß gedeyht zur Nahrung einer Heerde
An der sich Damons Hertz und Fillis Aug ergötzt.
Die grüne Farb' ist auch sehr dienlich dem Gesichte
Die grüne Tulipan wird weit und breit begehrt.
Der liebliche Schmaragd in seinem grünen Lichte
Ist eben so viel Ruhms als vielen Geldes werth.

## Gelb.

Ist nicht das gelbe Wachs ein Meisterstück der Bienen?
Muß nicht die gelbe Sucht dadurch vertrieben seyn?
Der bunten Kelcken kan sich alle Welt bedienen
Die gelben aber sind so theur als ungemein.
Was braucht es viel zu seyn umb meinen Ruhm beflissen
Es öffnet sich mir selbst der Ehren hohes Thor.
Dem/ der recht wil den Werth der gelben Farbe wissen./
Stell' ich zehn-tausend Mañ mit güldnen Köpffen vor.

## Roth.

Den wilden Vogel kirrt der rothen Beeren Güthe/
Der schlauste Vogel ist hierbey nicht schlau genug.
Ein rother Kopff zeigt an ein feuriges Gemüthe.
Die Purpur-Farbe dient zum Königlichen Schmuck.
Was darff sich wider der Granaten Röthe rüsten?
Welch Schimmer wagt sich wohl zu der Rubinen Thron?
Die rothen Hügelchen auff zwo erhabnen Brüsten
Die sprechen aller Welt und ihren Farben Hohn.

## Blau.

Man gräbet Schätzen nach wo blaues Feuer brennet.
Die blauen Adern sind der Zärtligkeit Beweiß.
Der blaue Hyacynth den unser Land auch kennet
Trägt des Geruchs so wohl als auch der Schönheit Preiß.
Des Türckis Eygenschafft ist wie sein Werth zu loben/
Sein reines Wesen wird befleckt in geiler Hand.
Ich bin nichts Irrdisches/ mein Anfang ist von oben/
Ich bin dem Himmel wohl der Erden nicht verwand.

## Grün.

Bey Mahumeths Geschlecht ist meine Farbe heilig/
Nur Printzen von Geblüth steht grüne Hoffart frey.
Grün lehrt/ daß wann das Glück sich heut zeigt noch so greulich
Es morgen freundlicher von uns zu hoffen sey.
Der muntre Jäger prangt in seinem grünen Kleide
Es ist sein Wald ihm nicht vor güldne Berge preiß
Sein irrdsches Paradiß ist eine grüne Heyde.
Wann er den Wolff erlegt/ trägt Er ein Ehren-Reiß.

## Gelb.

Der Himmel-Schlüssel redt das Wort vor meine Farbe.
Der Eyerdotter Nutz macht das Geflügel kund.
Des Erndters kluge Faust greifft nach der gelben Farbe.
Citronen riechen wohl und sind zugleich gesund.
Kein Pulver in der Welt wird seine Krafft erlangen
Mischt man demselbigen den Schwefel nicht mit ein.
Wann endlich Farb' und Welt wird gäntzlich seyn vergangen
Wird doch das schöne Licht der Sonnen übrig seyn.

## Roth.

Ob auff mehr Arten zwar mein Werth noch ist zu loben
Als Zungen in der Welt sich darzu bieten an
Und ob mein Ehren-Sitz so hoch schon ist erhoben/
Daß er fast höher nicht erhöhet werden kan;
Mischt sich selbst Mars doch drein und rufft mir in die Ohren
Die rothe Farbe sey sein gröstes Heiligthum.
Die Ehre werd' aus Blut Jhm stündlich neu gebohren.
Der Wunden Röthe sey der Helden schönster Ruhm.
Mars rühmt noch ietzo / wie **Johann Georg der**

## Dritte

Bey dem bedrängten Wien sein Leben nichts geschätzt/
Sich und sein Volck gewagt recht in der Feinde Mitte
Und in der Türcken Blut so Faust als Schwerd genetzt.
Mars lobt die Stunde noch die Sächsischen Soldaten
Die ein gantz Königreich mit gleichem Blut gefärbt:
Wie Ofen niemahls wird vergessen ihre Thaten/
Bey dessen Sturm ihr Blut ein ewigs Lob ererbt.
Mars spricht/ das feste Mäintz hat **Ludwigen** dem Grossen
Erwiesen/ was der **Sachß'** und dessen Arm vermag.
Das Blut so dazumahl gleich einem Strom geflossen/
Verklärt der **Sachsen** Ruhm wie Sonnen-Licht den Tag.
Hier war kein Mann/ der sich nicht fand ie mehr erhitzet
Jemehr der Wiederstand ihm Wunden hat gemacht.
Gleich wie ein Elephant mit rothem Wein bespritzet
Sich viel ergrimmter wagt hin in die dickste Schlacht.

Mar

Mars sieht mit Freudigkeit den Frantzmann noch erstaunen
Als Sachsens grob Geschütz den frembden Gruß ihm bracht
Und durch den rothen Blitz der donnernden Cartaunen
Zu dem versperrten Mäintz die Thor ihm auffgemacht.
So bleibet Roth ja wohl die allerschönste Farbe/
Weil denen Helden sie der Ehren Denckmahl mahlt/
Weil aus dem Purpur-Strom / ja ieder Blut'gen Narbe
Der Glantz der Tapfferkeit mit vollem Lichte strahlt.
Beschämte Farben sagt / wie ist euch ietzt zu Muthe?
Bereitet Ihr Euch nicht zu meiner Hände Kuß?
Das Leben und die Ehr bestehet in dem Blute:
Ein ieder braver Held besiegelt diesen Schluß.
Als werdet Ihr euch nur ins künfftige bescheiden/
Daß iegliche von Euch nur meine Dienst-Magd sey.
Ein ieder Fürsten-Hof mag wie er wil / sich kleiden/
Der Krieges-Gott hat Lust an rother Lieberey.

FK 25200

ULB Halle
004 324 846
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36355-p0012-4

A. 4, 26.

Vc
5200

Wei

Der in

Er

Br

en

en.

KODAK Color Control Patches © The Tiffen Company, 2000 Kodak LICENSED PRODUCT Black White Red Magenta Yellow Green Cyan Blue Inches Centimetres

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36355-p0013-9